

CINEMATOGRAFISCHES CALENDARIUM

Museumstraße 31, 6020 Innsbruck

Wir freuen uns, den neuen CINEMATOGRAPH eröffnen zu können und bedanken uns bei allen, die dies ermöglicht haben: Thomas Moser, Dipl. Ing. und Kurt Rumpfmayer, Dipl. Ing. (Planung); Carl Gostner, Erich, Walter, Andrea, Isabella, Reinhold, Richard u. v. a. Insbesondere erwähnen wir Herrn Udo Pfeifer, Olympia Lichtspiele — Innsbruck —, wir danken für die wertvolle Spende zweier Filmprojektoren.

Die Finanzierung der Projekte wurde durch Unterstützungen der Tiroler Landesregierung (Kulturabteilung), des Landesjugendreferates, des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst sowie der Stadtgemeinde Innsbruck gewährleistet.

JAHRESZEUGNIS ein Jugendfilm; Österreich 1983; Buch und Regie: Friedrich C. Schmidt; Kamera: Walter Köhler; Musik: Dietmar Percht; Darsteller: Markus Puchberger, Inge Zacherl-Garzaner, Martin Held, Max Santner, Bernhard Höller, Ernst Mrazek, Antonia Galli, Helmut Ortner. (54 min; 16mm; Farbe.) — Ein dreizehnjähriger Schüler kommt nach der Zeugnisverteilung am Ende des Schuljahres nicht nach Hause. Während ihn die Eltern verweilt suchen, durchwandert er die Stadt, in der er aufgewachsen ist. Jetzt, da er ganz auf sich alleine gestellt ist, muß er erkennen, daß kein Platz für ihn da ist. Die Einsamkeit wird immer größer, und er faßt den Beschluß, abzuhausen. Er steigt auf einen Güterzug auf, der ihn in die weite Welt bringen soll, doch die Reise endet sehr bald auf einem Industriegeleise. Als ihn ein Fabrikarbeiter aufgreift, ist die Flucht zu Ende.

Für die Eltern reduziert sich alles auf die Konfrontation Eltern-Kind-Schule. Die Wanderung des Jungen bildet das Hauptgewicht dieses Films, und sie ist fast ohne Dialoge gestaltet: es geht um die Begegnung mit der Welt.

„CIACONA — EIN FRÜHSTÜCK“; Österreich 1983; Regie: Caspar Pfandler; Kamera: Michael Bindlechner; Musik: Johann Schenk, CIACONA in G-Dur. (18 min; 16mm; s/w.) — Zwei Leute frühstücken miteinander. Das ist die Handlung. Es gibt eine Vorgeschichte des Frühstückes: Sie kommt in der Stadt an. Beide haben für ein Referat das gleiche Thema gewählt, beide sitzen in der Bibliothek. Sie trinken miteinander Kaffee. Sie gehen miteinander ins Kino. Sie gehen miteinander spazieren. Sie gehen miteinander ins Bett. Sie frühstücken miteinander.

Miteinander heißt hier nicht viel mehr als zwei Leute am gleichen Ort, zur gleichen Zeit, und auch das ist noch nicht eindeutig. Gemeinsam haben sie die Gleichgültigkeit. Ihr ist die Gleichgültigkeit nicht gleichgültig. Sie ist unterwegs oder wird bewegt — auf jeden Fall ist sie noch nicht in den Ruhestand getreten. Sehnsucht klingt zu dramatisch. Dramatik liegt weder im Handeln noch in ihren Gesichtern. Es könnte einen Moment beim Frühstück geben, in dem die Entfernung zwischen den beiden keine große ist.

GROSSE VÖGEL — KLEINE VÖGEL (Uccellacci e Uccellini); Italien 1965; Regie: Pier Paolo Pasolini; Buch: Pasolini; Kamera: Mario Bernardo Tonino Delli Colli; Musik: Ennio Morricone; Regieass.: Sergio Citti; Darsteller: Totò, Ninetto Davoli, Femi Benussi, Rossana di Rocco, Lena in Solaro, Rosina Morini, Renato Capogna, Pietro Davoli, Gabriele Baldini, Riccardo Redi, u. a. (35mm; s/w; 88min; DEUTSCHE FASSUNG.) — Märchenhafte Fabel über die Stellung des italienischen Kleinbürgertums zwischen Proletariat und katholischer Kirche. Ein älterer Mann und sein Sohn sind auf einer Landstraße unterwegs. Zu ihnen gesellt sich ein sprechender Rabe, der die beiden über die Widersprüche ihres Lebens aufklären möchte und ihnen eine Parabel vom heiligen Franziskus, seinen beiden Schülern, den Spatzen und den Falken erzählt. Mit dem theoretisierenden Raben ist offensichtlich Togliatti, der Chef der italienischen Kommunisten gemeint, während dem heiligen Franziskus Worte aus der Rede von Papst Paul VI in den Mund gelegt werden, mit denen er vor den Vereinten Nationen für ein sozial aktives Christentum plädiert. Am Ende weint der Rabe über sich selbst und bietet sich den beiden Wanderern zur Speise an, wovon diese auch Gebrauch machen.

Pasolini zufolge handelt der Film von der „Krise des Marxismus während der Zeit der Widerstandsbewegung und der fünfziger Jahre.“ Der Film resümiert den politischen Dialog zwischen Italiens Christen und Kommunisten. (Siehe CG 21, 10.83)

TANZ DER VERWORFENEN EBENE (Die Kunst des Kletterns); Ein Film von Gerhard König. — Der Film erzählt die Zusammenhänge zwischen der Innenwelt unserer Seele und unserem Ausdruck, unserer Erscheinung, der Form unserer Bewegung; die Zusammenhänge zwischen dem Konvolut menschlicher Gedanken und Gefühle — und der Bewegung; Bewegung als Sprache des Körpers. emotion wird in den „assoziativen Elementen“ verarbeitet. ratio: wird in der dokumentarischen, chronologischen Schilderung einer gesamten Klettertour verarbeitet. (Gerhard König)

SANS SOLEIL (Ohne Sonne); Frankreich 1981; Regie: Chris. Marker; Kamera: Sandor Krasna; Musik: Modest Mussorgskij, Jean Sibelius. (100 min; 35mm; Farbe.) — Eine unbekannte Frau liest und kommentiert Briefe, die sie von einem Freund erhält, — einem freiberuflich tätigen Kameramann, der in der Welt herumreist und sich besonders für die beiden „äußersten Pole des Überlebens“ interessiert, für Japan und Afrika — das hier durch zwei seiner ärmsten und, trotz der historischen Rolle, die sie gespielt haben, am wenigsten beachteten Länder vertreten wird: Guinea-Bissau und die Kapverdischen Inseln. Der Kameramann fragt sich selbst (wie alle seine Kollegen, jedenfalls diejenigen, die man beim Film sieht) nach dem Sinn dieser Darstellung der Welt, deren Instrument er unablässig ist, und nach der Rolle, welche das Gedächtnis, zu dessen Entstehung er beiträgt, spielt. Einer seiner japanischen Kameraden, der offensichtlich einen Spleen hat, aber einen japanischen Spleen in Form eines Elektrons, antwortet auf seine Weise, indem er die Bilder des Gedächtnisses angreift und das Gedächtnis mittels des Synthesizers verzerrt. Ein Filmemacher greift das auf und macht einen Film daraus, aber anstatt diese Personen zu verkörpern und ihre wirklichen oder angenommenen Beziehungen zu zeigen, bietet er lieber die Einzelheiten der Akte wie

eine musikalische Komposition mit wiederkehrenden Themen, gespiegelten Kontrapunkten und Fugen dar: die Briefe, die Kommentare, die gesammelten Bilder, die aufgenommenen Bilder und ein paar geliebte Bilder. (Text aus Filmfestspiele: Westberlin 1982, Programm)

VORTRAG 'NOUVELLE VAGUE'

In Zusammenarbeit mit dem Französischen Kulturinstitut findet am 14. Juni um 20.00 Uhr ein Vortrag über die 'Nouvelle Vague' statt. Referent ist M. Gilbert Guillard, Herausgeber der Kinozeitschrift 'CICIM'. Anhand von Beispielen auf Videoband wird die 'Nouvelle Vague' analysiert und im Anschluß daran einer der wichtigsten Filme dieser Strömung im französischen Filmschaffen gezeigt:

LE BEAU SERGE; Frankreich 1958; Regie: Claude Chabrol; Darsteller: Gérard Blain, Jean-Claude Brialy, Bernadette Lafont, Philippe de Broca u. a. (35mm; Schwarz/Weiß; 99min; ORIGINALFASSUNG.)

MAMA LUSTIG ... ? Österreich 1983; Regie: Niki List; Buch: Christa Polster; Kamera: Christian Schmidt, Niki List. (80min; 16mm; Schwarz/Weiß, Dokumentation.) — Der 15jährige Christian ist mongoloid. Er lebt in einem Heim. Am Wochenende und in den Ferien lebt er mit seiner Mutter.

Der Film zeigt, wie die beiden miteinander leben, unter den besonderen Bedingungen, daß alltägliche Situationen gefilmt werden. Doch werden technische Mittel, die Authentizität verwischen, ausgespart. Es entsteht ein unperfekter Film, in dem Ton, Kameraführung und Ausleuchtung nicht den Regeln der hohen Filmschule entsprechen, aber es entsteht ein Film, der ahnen läßt, wie schwer der Umgang mit Behinderten in unserer Gesellschaft ist. Dieser Film bietet eine Möglichkeit, mit Schwierigkeiten umzugehen, die sich ergeben, wenn Behinderte mit Nicht-Behinderten zusammenleben. An manchen Stellen des Films ist nicht mehr ganz klar, wer nun eigentlich behindert ist: das Erleben von Sexualität und welches soll der Freiraum sein, der Christian gewährt wird. Können wir uns vorstellen, wie ein Behinderter, der sicherlich unter anderen Voraussetzungen lebt, aber gerade deshalb immer mehr behindert wird, fühlt, Lust empfindet, liebt? Der Film konfrontiert Christian wenig mit der Gesellschaft, sondern isoliert ihn in der Familie, die sich um ihn annimmt. Die Mutter hat die Geduld, die ein Fremder nicht aufbringen kann, doch kümmert sie sich zu viel um ihn. Ein Fest wird für ihn, aber nicht mit ihm veranstaltet. (hg)

REAL- UND ZEICHENTRICKFILME

14 Superleichen räumen auf (Forum für Fotografie/Ferdinand Weyrer Str.). Im Rahmen der Ausstellung: Orgiastische Ekstasen verbreiten Filme. Cowboys und Indianerüberfälle nicht ausgeschlossen. Zehn Messer bis auf die Zähne bewaffnet im Alter von 20 bis 37 Jahren, die auszuzeigen, um das Fürchten zu lernen. Sie kommen aus Deutschland, Luxemburg und Österreich nach Innsbruck, um ihre Fertigkeit in super 8 und 16mm Real- und Zeichentrickfilm zu zeigen. Vorfürhdauer ca. dreieinhalb Stunden. Jeder Tag hat seine Lücke.

Angelmaier C., Wien: „Rebus“ single 8-tonfilm-farbe-4 minuten; „Rendez-vous“ super 8-tonfilm-30 sekunden / Ettlinger Stefan, Düsseldorf: „Die Welt“, ein Film über die Welt. Super 8 Tonfilm 8 minuten; „Nach dem Krieg fuhr Johnny nach Wien“ (Realtrick) Super 8 Tonfilm 2 minuten; „An einem Donnerstag wie jeder“ Super 8 4 minuten; „O.T.“ Super 8 Tonfilm 4 minuten; „Freizeit 83“ Super 8 Tonfilm 12 minuten / Groschup Sabine, Wien: „Komeru Canfas“ 16 mm Ton 2 min. (Zeichentrick); „Klopun Kufes“ 16 mm Ton 5 min. (Zeichentrick); „O-Game-O“ 16 mm Ton 4 minuten (Zeichentrick); „1220“ 16 mm Ton 2 minuten (Zeichentrick) / Jesdinsky Bertram, Düsseldorf: „Sonntagsspaziergang“ Super 8 2 minuten (Realtrick); „Gloria“ Super 8 Tonfilm 2 minuten (Realtrick); „Käfer“ Super 8 Tonfilm 4 minuten / Minck Bady, Wien/Luxemburg: „Tremeur u taucha“ Super 8 Ton 12 minuten; „E Fussien Eck“ super 8 SW 4 minuten; „Filmuseum“ 16 mm 1 minute (Legé + Zeichentrick); „Comicspot“ 16 mm 30 sec. (Legetrick); „Werbespots“ Super 8 zus. 1 minute Ton; „kroko die liebe“ Super 8 25 minuten Ton (Realtrick) / Velleine Pascale, Düsseld./Luxemburg: „Telefonspot“ 16 mm Ton 30 sec. (Zeichentrick); „Spertanzma“ Super 8 Ton 3 minuten (Realtrick) / Zlatnik Natalie, Wien/Luxemburg: „Der goldene Kuß“ Super 8 Ton 7 minuten / Matuschka Mara, Wien: „Kammeroper“ 16 mm Ton (Filmtrilogie) 5 min. (Legé-Zeichen+Realtrick) / „suppe“ 16 mm Ton 30 sec. / Sielecky Hubert, Wien: „Nachrichten“ 16 mm Ton 3 minuten (Zeichentrick); „Suppe“ 16 mm 3 minuten (Realtrick) / Stratil Stefan: „Ronald Dunc“ 16 mm Ton 2 minuten (Zeichentrick); „Prometheus“ 16 mm Ton 7 minuten (Zeichentrick).

DIE OLYMPIASIEGERIN;

BRD 1983; Reige und Drehbuch: Herbert Achternbusch; Kamera: Jörg Schmidt-Reitwein; Schnitt: Miki Joanni; Darsteller: Annamiri Bierbichler (Ilona), Herbert Achternbusch (Adi), Gabi Geist (Gabi), Tobias Frank (Herbert), Maité Nahy, Franz Baumgartner, Klaus Schöner, Sepp Bierbichler u. a. (35mm; Format 1:1,66; Farbfilm; 107 min.) — Ilona, meine Mutter, war eine sportliche Schönheit vom Land, die sich nur in der Stadt wohlfühlte. Adi, mein Vater, war sehr leger und trank gern, er war ein Spaßvogel. Daß beide meine Eltern wurden, überließ ich nicht dem Zufall, sondern der Ordnung: ich suchte sie mir aus. Noch leben die Elternteile in den verschiedensten Welten. Adi, der Zahnarzt, ist verheiratet mit Gabi und geht trotzdem auf die Rennbahn und zum Saufen und zu Frauen. Ilona, die Sportlerin bei 1860 München, ist mittellos, doch Olympiasiegerin will sie werden.

Da tauche ich, der Knabe Herbert, in Adis Träumen auf, ihn zu bitten, sich auf die Suche nach meiner zukünftigen Mutter zu machen.

Adi findet sie, und im Palasthotel feiern sie auf das ausgezeichneteste ihre Bekanntschaft und Liebe.

Adi jedoch, eben nicht nur ein lustiger Vogel, sondern auch ein Weiberheld, wird von Ilona erwischt, und in äußerster Empörung schlägt sie das Paar.

Mein Vater konnte sehr gleichgültig sein, und wäre ich nicht erneut in ihn gedungen, eine zukünftige Olympiasiegerin zu meiner Mutter zu machen, er hätte es sein lassen. Indem er einen Selbstmord vortäuscht, zwingt er sie zu sich. Auf dem Boden seines Sprechzimmers haben sie mich gezeugt.

Ich und der Zweite Weltkrieg hinderten sie am olympischen Sieg. Verlassen und mittellos denn je sucht sie den Tod: das Leben gehört brutal gemeistert, oder gleich den Gashahn auf! Sie siegt und bringt mich, den zu großen Herbert, auf die Welt, unter tausend Qualen.

Wir danken der Fa. M - p r e i s für ihre Unterstützung!

**CHINA-RESTAURANT
MANDARIN**



京漢樓

SPECKBACHERSTR. 32 GEÖFFNET:
6020 INNSBRUCK 11.30-14.30 UND
TELEFON 0 52 22/24 7 37 18.00-23.30 UHR

**KEIN
RUHETAG!**
6 besonders
günstige
Mittagmenüs
in 3 Gängen
um nur 55 öS
(von Montag
bis Freitag)

JEAN COCTEAU — TRILOGIE

LE SANG D'UN POETE (Blut eines Dichters); Frankreich 1930; Regie: Jean Cocteau; Darsteller: Enrique Rivero, Lee Miller, Pauline Carton (35mm; Schwarz/Weiß; 58min; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — Cocteau Erstlingsfilm *Le sang d'un poète* (Das Blut eines Dichters, 1930) gibt sich als ein »realistischer Dokumentarfilm über irrationale Ereignisse«.

ORPHEE; Frankreich 1950; Regie und Drehbuch: Jean Cocteau; Kamera: Nicolas Hayer; Musik: Jorge Georges Auric; Darsteller: Jean Marais, François Périer, Maria Casarès, Edouard Dermithe, Marie Déa (35mm; 80 min; DEUTSCH SYNCHRONISIERTE FASSUNG.) — Im Mittelpunkt von *Orphée* steht die Vorstellung vom mehrfachen Tod, den der Dichter sterben muß, um in die Ewigkeit einzugehen; der Spiegel als symbolischer Zugangsweg zu einer anderen Welt. Cocteau verschmolz diese Mythen mit der Orpheus-Legende und mit ironischen Anspielungen auf die moderne Situation des Dichters.

LE TESTAMENT D'ORPHEE (Das Testament des Orpheus); Frankreich 1960; Regie und Drehbuch: Jean Cocteau; Kamera: Roland Pontoiseau; Schnitt: Marie-Josèphe Yoyotte; Musik: Gluck, Händel, Wagner; Darsteller: Jean Cocteau (der Dichter), Jean-Pierre Léaud (der Schüler), Nicole Courcel (die junge Mutter), Jean Marais (Ödipus), Edouard Dermithe, Françoise Christophe, Claudine Auger (Minerva), Henri Crémieux, François Périer, Maria Casarès (die Prinzessin), Yul Brynner u. v. a. (35mm, Schwarz/Weiß; 80min; ORIGINALFASSUNG MIT DEUTSCHEN UNTERTITELN.) — „Le Testament d'Orphée“, der Schlußteil von Cocteau's „orphischer Trilogie“, ist in erster Linie das Testament Cocteau selbst, der hier seine ureigenste Rolle, den Poeten, spielt.

FILME VON BÄRBEL NEUBAUER

DIE GEOMETRIE DES BAUMES; Österreich 1983; Kamera: Peter Schreiner; Darsteller: Geli Brechelmacher, Alfons Egger, Ali Kielmansegg, Ernst Kriha, Lu Mettelsiefen u. a. (16mm; Farbe; 75min.) — Szenen einer liebevoll gelebten Partnerschaft — ohne den dazugehörigen Ton — erinnern an Bilder früherer Unterhaltungsfilme ... (alter)

KURZFILME VON BÄRBEL NEUBAUER: DER KÖNIG ALS SOLCHER (16 mm; Farbe; 3min); DIE KUCKUCKSUHR (16 mm; Schwarz/Weiß; 20min); OH — gemalter Trickfilm (16mm; Farbe; 1 min); ROSAMUNDE — Kriminalfilm — (16 mm; Schwarz/Weiß; 15 min); SCHIFF AHOI (16 mm; Farbe; 4 min); BESSER ESSEN (16 mm; Farbe; 4 min); ANGELIKA UND FERDINAND (16 mm; Farbe; 3 min); BILD 1 (16 mm; Farbe; 1 min).

WOYZECK; BRD 1978; Regie: Werner Herzog; Buch: Werner Herzog, nach dem Bühnenfragment von Georg Büchner; Kamera: Jörg Schmidt-Reitwein, Michael Gast; Musik: Fiedelquartett Telc und Antonio Vivaldi, Benedetto Marcello; Darsteller: Klaus Kinski, Eva Mattes, Wolfgang Reichmann, Willy Semmelrogge, Josef Bierbichler, u. a. (81 min; 35 mm; Eastmancolor.) — Eine kleine Garnisonsstadt Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Füsilier Woyzeck ist Bursche seines Hauptmanns. Nebenher verdient er sich ein paar Groschen als Objekt medizinischer Versuche des Doktors, womit er Marie und sein uneheliches Kind ernährt. Marie läßt sich mit einem schönen Tambourmajor ein; Woyzeck erfährt davon und ersticht sie. Er selbst ertrinkt, als er das Messer sucht, das er in einen Teich geworfen hat.

Herzogs Inszenierung der Büchnerschen Vorlage zielt auf Werkzeuge ab: Sie folgt dem Text Szene für Szene, fast Wort für Wort, und so bleibt das Fragment uninterpretiert und die Figur des Woyzeck unklar. Er handelt, dieses Handeln wird aber durch nichts erklärt. Seine Verrücktheit ist von Anfang an da, er ist mit den anderen Figuren eher unverbunden, soziologische Hintergründe gibt es nicht, aber auch die Psyche von Woyzeck wird vom Objektiv verwischt. Der Mord an Marie wirkt wie die Apotheose von Gewalt. Der Tod von Woyzeck ist Zufall oder Selbstmord oder findet überhaupt nicht statt.

SAMBA SAMBA; Westberlin 1982-1984; Ein Film von Claudio Fischer, Klaus Otto, Volker Schutsch; Musik: Walter Mossmann, IG-Blech, Sauturna, Ton Steine Scherben; Mitwirkende: Richard Neville Garfit Mottram, Marlene Fontane, Karl Hardenbrock (Super 8; Farbe; 110 min.) — Ausgangsmaterial für diesen Film ist ein Interview, das wir im Herbst 1982 machten. Der Australier Richard Mottram erzählt, warum er am 11.6.82, anlässlich des Besuchs von Präsident R. Reagan Steine geworfen hat. Richard folgte den Spuren der Anti-Reagan Demos in Westeuropa und wurde am 11.6.82 in Berlin auf dem Nollendorfplatz verhaftet. Anschließend wurde er des schweren Landfriedensbruchs angeklagt und saß drei Monate in U-Haft.

DER AMERIKANISCHE FREUND; BRD 1977; Regie: Wim Wenders; mit Dennis Hopper, Bruno Ganz, Lisa Kreuzer, Gerard Blain, Nicholas Ray, Samuel Fuller, Peter Lilienthal, u. a. (126 min; 35 mm.) — „Der amerikanische Freund“ ist ein Film von der Unheimlichkeit und von der Faszination der Großstädte und von den Menschen, die sich darin wie ferngesteuert bewegen. Ein Hamburger Bilderrahmenerzeuger wird von einem Franzosen gegen eine hohe Summe dafür angeheuert, einen Mafioso in der Pariser Metro umzubringen. Der Hamburger kommt deshalb für diese Aufgabe in Betracht, da er unheilbar krank sein soll und sowieso nur mehr kurz zu leben hätte. Im Dunkeln bleibt, woher der Franzose das wissen kann. Es scheint, daß ein unvermittelt auftauchender Amerikaner, der anscheinend etwas mit Bilderrätseln zu tun hat, das Rätsel lösen könnte ...

CINEMA

Museumstr. 31, ☎ 38500

NEUE
ADRESSE



T O G R A P H

JUNI 1984

Mo 4	18 ⁰⁰ 20 ⁰⁰ 22 ⁰⁰	ERÖFFNUNG DES NEUEN CINEMATOGRAPH	
		GESCHLOSSENE VORSTELLUNG CASPAR PFAUNDLER: CIAONA — EIN FRÜHSTÜCK / PIER PAOLO PASOLINI: GROSSE VÖGEL — KLEINE VÖGEL D.F. GERHARD KÖNIG: TANZ DER VERWORFENEN EBENE (Die Kunst des Kletterns) / CHRIS MARKER: SANS SOLEIL D.F.	
Di 5	17 ⁰⁰	JAHRESZEUGNIS REGIE: F.C. SCHMIDT	Di 5 18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰ GROSSE VÖGEL- KLEINE VÖGEL
Mi 6			Mi 6
Do 7			Do 7 (UCCELACCI E UCCELLINI) D.F.
Fr 8			Fr 8 REGIE: PIER PAOLO PASOLINI
			Sa 9 IM VORPROGRAMM ZEIGEN WIR: CIAONA — EIN FRÜHSTÜCK VON CASPAR PFAUNDLER
			So 10
			Mo 11
Di 12	18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰		Di 12 22 ⁰⁰ LE SANG D'UN POETE O.m.U.
Mi 13		REGIE: CHRIS MARKER	Mi 13 GEOMETRIE DES BAUMES REGIE: BÄRBEL NEUBAUER
Do 14	18 ⁰⁰	Do 14 20 ⁰⁰	Do 14 20 ⁰⁰ IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM FRANZÖSISCHEN KULTURINSTITUT: VORTRAG »NOUVELLE VAGUE« — CLAUDE CHABROLS LE BEAU SERGE O.F.
Fr 15	18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰		Fr 15 22 ⁰⁰ WOYZECK
Sa 16			Sa 16 REGIE: WERNER HERZOG
So 17			So 17 mit: Klaus Kinski Eva Mattes
Mo 18			Mo 18
Di 19	18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰		Di 19 Nach Georg Büchners Bühnenfragment
Mi 20			Mi 20
Do 21			Do 21
Fr 22	18 ⁰⁰	Fr 22 20 ⁰⁰	Fr 22 20 ⁰⁰ REAL- UND ZEICHENTRICKFILME
		Sa 23 18 ⁰⁰ /20 ⁰⁰	Sa 23 22 ⁰⁰ KURZFILME VON BÄRBEL NEUBAUER
		So 24	So 24 22 ⁰⁰ SAMBA SAMBA
Mo 25	17 ⁰⁰	Mo 25	Mo 25
Di 26		Di 26	Di 26 22 ⁰⁰ LE TESTAMENT D'ORPHEE O.m.U.
Mi 27		Mi 27	Mi 27
Do 28		Do 28	Do 28 REGIE: JEAN COCTEAU
Fr 29		Fr 29	Fr 29
		Sa 30	Sa 30 22 ⁰⁰ DER AMERIKANISCHE FREUND

D.F. = deutsch synchronisierte Fassung; O.F. = Originalfassung; O.m.U. = Originalfassung mit deutschen Untertiteln. • Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Otto Preminger-Institut, Museumstraße 31, 6020 Innsbruck. Herstellerin (Druck und Satz): GIM Ges.m.b.H., Mariabühlstraße 48, ☎ 84114, 6020 Innsbruck. • Alle Filme gemäß Tiroler Lichtspielgesetz „zugelassen für Jugendliche ab dem vollendeten 17. Lebensjahr“. • Die Filmveranstaltungen des OTTO PREMINGER-INSTITUTS werden vom LAND TIROL (Kulturabteilung), STADTMAGISTRAT INNSBRUCK (Kulturamt) und BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST unterstützt!

